



Hilfe für Menschen
mit Behinderung
aus christlicher
Verantwortung

Hildegard und Paul Damhorst Stiftung

48155 Münster, Im Drostebusch 14

Verehrte Freunde und Förderer der Damhorst Stiftung!

„Das war für mich Alltag.“

Ein Zitat aus einer Rede der scheidenden Bundeskanzlerin Angela Merkel vom 17. August in Berlin: „Das war für mich Alltag.“ Welche Bilder im Kopf weckt diese Aussage bei Ihnen? Einen Rückblick auf 16 Jahre aufreibende Kanzlerschaft Merkels mit Kabinettsrunden, Staatsbesuchen, EU-Nachtsitzungen, Reichstagsreden, Aktenstudien?

Doch hat Angela Merkel nicht über diese Regierungszeit gesprochen, sondern über ihre frühen Jahre: „Ich habe meine Kindheit in der ehemaligen DDR in einem Pfarrhaus neben einer diakonischen Einrichtung verbracht, in der Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen betreut wurden. Ich habe mit ihnen viel Zeit verbracht.“ Diese Erfahrung habe sie dauerhaft geprägt: „Das war für mich Alltag.“

Mit einer eigenen Rede gegen Ende ihrer Kanzlerschaft hat Merkel Menschen mit Behinderung ins Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt. Das bezeugt ihre Wertschätzung dieser Mitmenschen, entsprechend ihrem politischen Credo: „Jeder Mensch soll teilhaben können – in allen Bereichen unserer Gesellschaft.“ Wobei sich Angela Merkel keine Illusionen macht. Was sie früh gelernt hat, müssen andere noch üben: „Inklusion ist mit Sicherheit kein Selbstläufer, sondern dafür muss gearbeitet und geworben werden.“

Alles andere als Alltag. Eine treffende Beschreibung für die Pandemie-Zeit. Jede und jeden von uns hat Covid-19 auf die eine oder andere Weise aus gewohnten Bahnen geworfen. Noch einschneidender war diese Ausnahme-Phase für alle diejenigen, die besonderer Betreuung und großen Schutzes bedürfen – chronisch Kranke, Pflegebedürftige, Menschen mit Behinderung. Zu Recht sind die Älteren im Verlauf der Pandemie stärker ins Blickfeld geraten. Denn ihre anfängliche totale Isolierung führte nicht selten – etwa bei einsam Sterbenden – zu menschenverachtenden Situationen.

Ausnahmezeit war die Corona-Phase auch für Menschen mit Behinderung wegen des eingeschränkten Betriebs der Werkstätten und wegen begrenzter Besuchs-Möglichkeiten, zeitweise sogar Kontakt-Verboten in den Wohnstätten. Intensiv haben sich die Betreiber dieser Häuser bemüht, einer Isolation ihrer Bewohnerinnen und Bewohner vorzubeugen, zum Beispiel durch den Ausbau der digitalen Kommunikation.

Die „Lebenshilfe Münster“ etwa ließ Videos mit Vorlesegeschichten produzieren, zudem Bastelanleitungen, um das zwangsweise „Zuhause-Bleiben“ abwechslungsreicher

zu gestalten. Die Damhorst Stiftung hat die Initiative durch Finanzhilfe beim Anschaffen von Video-Endgeräten und Tablets im „Wohnhaus Edelbach“ unterstützt. Das „Haus vom Guten Hirten“ in Münster sorgte für mehr spirituelle Stärkung seiner Bewohner und Bewohnerinnen. Eine „Oasen-Zeit“ schenkt Gelegenheiten zur Entspannung – mit Klangschalen, Liedern für die Seele und leicht nachvollziehbaren Atemübungen. Anfangs als Treffen in der Hauskapelle gedacht, zwang Corona dazu, die „Oasen-Zeit“ jeweils freitags per Video in die Zimmer zu übertragen. Projekt-Koordinator Michael Bastian freut sich, wie diese „Oasen-Zeit“ heilsam wirkt, „um innerlich zur Ruhe zu kommen“. Grund genug für die Damhorst Stiftung, ihre Förderung fortzusetzen.

Ausnahmetage statt Alltage. Spätestens jetzt hätte Kanzlerin Merkel wohl auf die hohe Belastung von Kindern mit Behinderung in dieser Pandemie verwiesen. Soweit Kinder überhaupt Thema waren, stand oft das schulische Lernen im Mittelpunkt, ob die Grenzen von Homeschooling oder das anstrengende Maskentragen im Klassenzimmer. Da blieb wenig allgemeine Aufmerksamkeit für Kinder mit Behinderung übrig.

Doch führen Sie sich nur einmal einen Moment vor Augen, was dieses pandemische Aushebeln von Gewohnheiten für ein Kind mit geistiger Behinderung bedeutet haben dürfte: Warum musste es plötzlich Abstand halten, wo ihm Nähe und Zärtlichkeiten doch so viel bedeuten? Warum trugen plötzlich alle eine Maske, wurden damit doch die vertrauten Gesichter verborgen? Warum fielen plötzlich wichtige Therapien aus, die bisher beim Zurechtfinden im Leben halfen? ... Ohne Zweifel hat Covid-19 bei Kindern mit Behinderung Isolation begünstigt und Inklusion erschwert.

Bereits der übliche Schulalltag fern von Corona aber bedeutet für viele Kinder mit Behinderung erhebliche Anstrengungen, sei es als körperliche Belastung, als fordernde Konzentration oder als räumliche Einengung. Deshalb hat die Damhorst Stiftung Initiativen gefördert, mehr entspannende Elemente im Schulalltag zu ermöglichen. Drei Beispiele aus Münster und Nordkirchen für pädagogisches Engagement und Leidenschaft.

Spielzeiten im Schul-Alltag. Schon in pandemiefreien Zeiten bedeutet Unterricht einen ganzen Vormittag lang, manchmal bis in den Nachmittag hinein in einem geschlossenen Klassenraum für Kinder mit geistiger Behinderung eine einengende Belastung. Das wissen die erfahrenen Lehrerinnen, Lehrer und Integrationshelfer an der „Papst-Johannes-Schule“ in Münster, einer Bischöflichen Förderschule „für geistige Entwicklung“.

Da schafft das „Wildnis-Projekt“ Abhilfe. Fördergelder der Damhorst Stiftung begünstigen die Umsetzung. Zeitweise können die Kinder die von ihnen als begrenzend empfundenen Gebäude verlassen und draußen in der Natur Lern- und Lebenserfahrungen machen. Dazu haben sie einen Bauspielplatz mit Feuerstelle angelegt und ebenso in Eigenregie einen Wildnis-Parcours aus verschiedensten Naturmaterialien geschaffen.

Der Grundstein für eine wetterfeste Gemeinschaftshütte ist gelegt. Dabei haben die mit Hilfe der Damhorst Stiftung angeschafften Werkzeuge gute Dienste getan. Bis die Hütte bezugsfähig ist, gewährt ein renovierter Bauwagen Schutz bei Regen, dient als Werkzeuglager und ist ein guter Ort, um soziale Lernerfahrungen zu vertiefen. In der „Wildnis“ geht manchen Jugendlichen auf, was Unentdecktes in ihnen steckt.

Ein zweites, von der Damhorst Stiftung gefördertes Projekt an der „Papst-Johannes-Schule“ gestaltet das Fach „Soziales Lernen“ abwechslungsreicher. Es wurden Spiele angeschafft, die Teamfähigkeit, Kooperation und Konfliktfähigkeit in allen Schulstufen altersgerecht erproben und festigen – etwa das Erleben von Nähe und Distanz.

Beim Spiel „Spinnennetz“ zum Beispiel wird ein garagentorgroßer Rahmen im Klassenraum aufgebaut mit einem weitmaschigen Netz. Das soll die giftige Spinne „Tarantula“ gesponnen haben: Wer es berührt, gerät in ihre Fänge! Da heißt es Gemeinschaftsgeist in der Lerngruppe entwickeln. Nur mit Hilfe anderer, allein mit vereinten Kräften, gelingt das Hindurchkommen, ohne in „Tarantulas“ gefährliche Fänge zu geraten. Wie haben die 170 Schulkinder darauf hingefiebert, nach dem Abebben von Corona wieder „Spinnennetz“ spielen zu dürfen! Begeistert machen sie dabei mit, „das Wir zu denken“, Berührungen anderer zuzulassen, selbst die rettende Hand auszustrecken.

Belebende Pausen im Schul-Alltag. Die „Maximilian-Kolbe-Schule“ der „Kinderheilstätte Nordkirchen“ möchte ihren etwa 300 jungen Lernenden mit geistiger und körperlicher Behinderung mehr Erholung zwischen den Unterrichts-Stunden bieten und deshalb die Pflegebereiche der Schule zu „Erlebnissräumen“ aufwerten. Dort sollen sich die Kinder in den Pausen fernab von Klassenlärm und Organisationsstress wohlfühlen. Künftig können die Kinder beim Gepflegtwerden eine Dschungel-Safari erleben: mit Affen und exotischen Vögeln als Wanddekoration oder Decken-Projektion, spannenden Geräuschen aus dem Regenwald, fremdartigen Aromen aus Duft-Diffusoren. Zudem spendet ein Frosch die Seife, und auf den Müll wartet ein Tigermaul ... Weil eine entspannende und belebende Freizeit das Kern-Anliegen der Damhorst Stiftung ist, tragen wir gern zu dieser originellen Aufwertung der Pflegebäder in Nordkirchen bei.

Wenn wieder Alltag einkehrt ... In der Damhorst Stiftung bereiten wir uns bereits auf die Zeit nach der Pandemie vor: Zurückgestellte Projekte sollen nachgeholt werden. Vor allem aber erwarten wir deutlich mehr Förderanträge. Der zwangsweise Verzicht auf Freizeit-Aktivitäten dürfte einen „Wünsche-Stau“ bewirkt haben. Wenn die Stiftung dann großzügig Starthilfe leisten könnte! Das setzt Ihre freundliche Mithilfe voraus. Weiterhin ausbleibende Zinserträge lassen sich nur durch Ihre großzügigen Spenden ausgleichen. Nicht wenigen Menschen hat Covid-19 vor Augen geführt, was im Leben verzichtbar, was oberflächlich war, und andererseits, was das Leben lohnend macht, was wirklich Einsatz verdient. Papst Franziskus hat diese neu geweckte Bereitschaft zur Verantwortung in ein anregendes Bild gekleidet: „Nutzt die Fantasie der Liebe!“

Verehrte Freunde und Förderer,

seit sechs Jahren wirken wir als kleine Stiftung segensreich, indem wir ein bescheidenes Ziel wie Freizeit-Aktionen für Menschen mit Behinderung im Münsterland beharrlich verfolgen. Weil wir unsere Begrenzungen kennen, wissen wir auch kleine Spenden wertzuschätzen. Im Internet-Auftritt berichten wir über die beeindruckenden Ergebnisse Ihrer Hilfe. Schauen Sie dort doch einmal nach: **www.damhorst-stiftung.de**

Das Kuratorium freut sich über Anregungen und Kritik. Per Mail erreichen Sie uns unter der Adresse: **info@damhorst-stiftung.de**

Bleiben Sie gesund, und tragen Sie umsichtig dazu bei, dass andere gesund bleiben!

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Josef Joest

Vorsitzender des Stiftungs-Kuratoriums